

## Armut

Armut ist ein vielschichtiges Thema. Sehr leicht kommt man in Gesprächen darüber zu unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Ansichten. Man kann Armut aus den verschiedensten Blickwinkeln, geschichtlich, soziologisch, psychologisch, politisch, theologisch, etc. aus betrachten und wohl jeder macht seine persönlichen Armutserfahrungen.

**Neue Formen der Armut** von Millionen von Menschen im Gefolge der Globalisierung verunsichern viele und schreien nach weltweiten Lösungen. Die vinzentinische Familie, die in den meisten Ländern der Welt vertreten ist, bemüht sich daher seit einigen Jahren intensiv um internationale Zusammenarbeit. Das Jubiläumsjahr 2017 (1617 wird als Ursprungsjahr des vinzentinischen Charismas gesehen) steht dabei unter dem Motto: „*Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.*“

Im Sinne der Bibel können wir festhalten, dass der Mensch als Krone der Schöpfung reich beschenkt ist. Durch eine Störung in der Beziehung zum Schöpfer verliert er die Fülle des ihm zugedachten Lebens und wird in diesem Sinne **erlösungsbedürftig**, eine Form von Armut, der Gott von Anfang an entgegenwirkt. Oberflächlich betrachtet wird Armut in den verschiedensten Formen im ersten (alten) Testament als selbstverschuldet erachtet, z.B. durch Faulheit, Verschwendung, aber auch durch Kriege und gegenseitige Ausbeutung. Tieferes Nachdenken (Buch Hiob) weist auf einen Schuldzusammenhang hin, der rein menschlich nicht durchschaubar ist. Die Bekämpfung der Armut ist daher, zumindest für bestimmte Formen davon, ein Gebot Gottes (Dtn 15,1f; Lev 25,8f). Wo Menschen hierin versagen, was die Propheten nur allzu oft beklagen, wird Gott eingreifen (Jes 41,17; 61,1f).

Den Höhepunkt des göttlichen Heilsplanes, die **Menschwerdung** seines Sohnes, beschreibt der hl. Paulus als „**Entäußerung**“ (vgl. Phil 2,7), d.h. Gott macht sich arm, er beraubt sich seiner Gottheit. Damit wir seine Motivation, seine Liebe besser verstehen, wählt er den irdischen Weg von der Krippe bis zum Kreuz, um das Werk der Erlösung zu vollbringen, um uns Anteil an seinem Reichtum

zu geben und uns Leben in Fülle (Joh 10,10) zu schenken. Der **Geburt des Sohnes Gottes im Stall** folgen Erfahrungen seiner Familie als Flüchtlinge im Ausland, viele Jahre eines harten Lebens als Bauhandwerker, die bewegte Zeit seines öffentlichen Auftretens und schließlich sein Leiden und Sterben für uns. Der hl. Vinzenz von Paul fragt in einer Konferenz: *Wer möchte reich sein, nachdem der Sohn Gottes arm sein wollte?* (X, 205)

Im Sinne des Neuen Testaments von **Armut als Ideal** zu sprechen, bedeutet nicht, irdische Güter an sich gering zu schätzen oder gar den erzwungenen Mangel an ihnen, sondern den *ersten Rat Jesu*, wie Vinzenz ihn nennt, die erste Seligpreisung zu befolgen: *Selig, die Armen dem Herzen und der Gesinnung nach; denn ihrer ist das Himmelreich* (XI, 266). Nach Vinzenz war Jesus überhaupt *der Erste*, der die Armut als *Tugend* lehrte ... (XI, 245) *nicht dass sie unsere Vollkommenheit wäre ... Sie ist eine Bedingung, ein Zustand, durch den wir hindurchgehen und den wir haben müssen ... um vollkommen zu werden, so wie andererseits das Verlangen Güter zu besitzen uns in einen Zustand versetzt, der uns die breite und bequeme Straße zu allen möglichen Übeln öffnet.* (XI, 246)

Vinzentinische Armut ist ausgerichtet auf die Nachfolge Christi, der den Armen eine frohe Botschaft gebracht hat. **Papst Franziskus** spricht immer wieder vielen Vinzentinern aus dem Herzen. Vor kurzem hat er zum Abschluss des Jahres der Barmherzigkeit geschrieben: *Noch heute leiden ganze Völker unter Hunger und Durst, und wieviel Sorge erregen die Bilder von Kindern, die nichts zu essen haben. Massen von Menschen wandern weiterhin von einem Land ins andere auf der Suche nach Nahrung, Arbeit, einem Zuhause und Frieden. Krankheiten in ihren verschiedenen Formen sind ein ständiger Grund für Leiden, die Hilfe, Trost und Unterstützung erfordern. Die Gefängnisse sind Orte, in denen oft zur Freiheitsstrafe mitunter schwere Entbehrungen aufgrund un menschlicher Lebensbedingungen hinzukommen. Der Analphabetismus ist immer noch sehr verbreitet; er hindert Kinder an ihrer Bildung und setzt sie neuen Formen von Sklaverei aus. Die Kultur des*

*extremen Individualismus, vor allem im Westen, führt dazu, den Sinn für Solidarität und Verantwortung gegenüber den anderen zu verlieren. Gott selbst bleibt heute für viele ein Unbekannter; dies stellt die größte Armut dar und das größte Hindernis, um die unveräußerliche Würde des menschlichen Lebens anzuerkennen.* (Misericordia et miseria, 18; 21. November 2016)

Freiwillige **Vinzentinische Armut** bedeutet auf diesem Hintergrund **Solidarität mit den Armen**, ihnen wirksam und beständig, daher möglichst organisiert zu helfen und wenigstens in der einen oder anderen Hinsicht ihr armes Leben mit ihnen zu teilen. Dies wird sich am ehesten aus dem persönlichen Kontakt mit ihnen ergeben und wenn wir bereit sind, von ihrer Weisheit zu lernen. Armen Menschen gelingt es meist besser – nicht notwendigerweise – in ihrem Leben, in ihren Beziehungen im Sinne von Erich Fromm dem „Sein“ Vorrang vor dem „Haben“ zu geben.

Solidarität mit den Armen, den besonders Bedürftigen braucht neben vielen selbstlosen engagierten Helfern auch finanzielle und andere Mittel. Der hl. Vinzenz hat von Anfang an Stiftungen und Güter für seine Werke angenommen, manchmal erst nach reiflicher Überlegung, bzw. sich auch an Wohltäter gewandt. *Man nennt die Güter Mittel, weil man danach strebt, nicht um sie nur zu besitzen, sondern um durch sie noch etwas anderes zu erlangen.* (XI, 223) Einmal in ihren Besitz gelangt, war er dann aber sehr darauf bedacht bestens mit ihnen zu wirtschaften oder sie sorgsam zu verwenden.

Armut ist ein wesentliches Thema für alle Christen, es ist ein Grundthema der vinzentinischen Spiritualität. In der besonderen Nachfolge Christi in einer vinzentinischen Gemeinschaft erlangen diejenigen *das Himmelreich, die Reichtümer des Himmels, die wirklich – und mehr als nur im Geiste und mit dem Gefühl – alles verlassen haben.* Sie **geloben die Armut als ein überragendes und vollkommenes Mittel um Gott wirklich zu lieben** (XII, 380). Sie bekennen sich damit zu einer Form der persönlichen und gemeinschaftlichen Armut, wie sie in unserer Tradition und den heute maßgeblichen Dokumenten festgelegt ist. Armut in der Gemeinschaft betrifft grundsätzlich die **Verfügbarkeit**, d.h. den Umgang mit dem eigenen und

dem gemeinschaftlichen Besitz. Wir verzichten also beim Eintritt in die Gemeinschaft nicht, wie in vielen anderen Ordensgemeinschaften üblich, auf persönliche Güter, etwa Erspartes oder ein Erbe, sondern auf deren **freie persönliche Verfügung** darüber. *Armut heißt, nichts zu haben, worüber man verfügt, was immer es auch sei, und dass man nichts zu besitzen wünscht* (X, 301–302). Persönlicher Besitz soll im Einklang mit den Zielen der Gemeinschaft v.a. für karitative Zwecke und bei größeren Ausgaben in Abstimmung mit dem Oberen verwendet werden. Er soll keinesfalls einer grundsätzlichen Gleichstellung aller in der Gemeinschaft im Wege stehen.

Denn grundsätzlich kommt die Gemeinschaft, die auch eine **Gütergemeinschaft** ist, für alle Belange ihrer Mitglieder auf. Diese wiederum bringen dem allgemeinen **Gesetz der Arbeit** verpflichtet die Früchte ihrer Tätigkeit ein. Die mit der Zeit erworbenen Güter der Gemeinschaft schließlich, die wir als *Erbgut Jesu Christi* und der *Armen* betrachten sollen (XI, 201), gilt es sorgsam und auch mit professioneller Hilfe zu verwalten. Alle sollen sich hierbei mitverantwortlich zeigen.

Vinzentinische Armut will eine Gemeinschaft des Dienstes fördern und das Vertrauen auf Gottes Hilfe stärken: *Oh meine Töchter, je mehr Sie wahrhaft arm sind, umso mehr sind sie wahrhaft reich, da Gott selbst Ihr Besitz ist. Vertrauen Sie sich ihm ganz an, liebe Schwestern! Wer hätte je vernommen, dass jemand enttäuscht worden sei, der sein Vertrauen auf Gottes Verheißungen setzte? Das hat man nie erlebt und wird es nie erleben. Ja, Gott ist getreu in seinen Verheißungen und man tut sehr gut, auf ihn seine Hoffnung zu setzen. Diese Zuversicht ist der ganze Reichtum und die ganze Sicherheit der Barmherzigen Schwestern. Wie glücklich sind Sie doch, meine Schwestern, solange Ihnen dieses Vertrauen nicht fehlt!* (IX, 89–90)

Zu seinen Mitbrüdern meinte der hl. Vinzenz, wenige Jahre vor seinem Tod: *Es ist nicht leicht, die Bedeutung der Tugend der Armut richtig zu erfassen.* (XI, 232) Dennoch und gerade deshalb ist eine häufige Evaluation unserer persönlichen und gemeinschaftlichen Praxis der Armut erforderlich.

Alexander Jernej CM